

Neujahrsempfang mit Laurenz Meyer

Mit interessanten Gesprächsgästen ging die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der Aachener CDU ins neue (Wahl-)Jahr: Unter anderem diskutierte Dr. Ulrich Daldrup gestern Abend im

Lenné-Pavillon mit Laurenz Meyer (rechts), dem Generalsekretär der CDU Deutschland. Lesen Sie einen ausführlichen Bericht in unserer Montagsausgabe.

Foto: Andreas Schmitter

A7 19.1.02



Illustre Talk-Runde mit Stargast: Prälät Winfried Pilz, CDU-Bundestagskandidat Dieter Bischoff, Moderator Ulrich Daldrup, CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer und der künftige Generalmusikdirektor Marcus Bosch.

Foto: Martin Ratajczak

Bunt besetzte Talk-Runde beim Neujahrsempfang der CDU-Mittelstandsvereinigung

Lockerer Plausch im Lenné-Pavillon

Von Nachrichten-Mitarbeiter
Georg Dünnwald

Aachen. Star des Abends war zweifelsohne CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer: Die Mittelstandsvereinigung der CDU hatte zum Neujahrsempfang in den Lenné-Pavillon gebeten. Statt langatmiger Reden bot Vorsitzender Ulrich Daldrup den rund 340 Gästen eine lockere Talk-Runde

„Es war gar nicht so einfach, so tolle Gäste an einem Abend an einem Tisch zu bringen“, versicherte Daldrup und meinte neben Laurenz Meyer die nicht minder interessanten Talk-Teilnehmer Winfried Pilz, Präsident des Päpstlichen Kindermissionswerkes, den neuen Generalmusikdirektor der Stadt Aachen, Marcus Bosch und Dieter Bischoff, der für

die Aachener CDU in den Bundestag einziehen will.

Daldrup machte keinen Hehl aus seiner Parteizugehörigkeit, als er Meyer und Bischoff interviewte. Zur Höchstform als Talkmaster lief der Christdemokrat auf, als er auf parteiungebundene Gesprächspartner traf, die treffsicher seine Fragen konterten.

Beispielsweise auf den Präsidenten des Päpstlichen Kindermissionswerkes, Prälät Winfried Pilz. Ein 62-jähriges Schwergewicht mit einer Länge von 190 Zentimetern. Als „Herrscher über tausende von Königen“, begrüßte ihn Daldrup. „Ich bin kein Herrscher“, war die schnelle Antwort, „eher das Oberkamel.“

Pointensicher erzählte der Monsignore über sein Kindermissionswerk, verriet, dass jährlich Ende Dezember/Anfang Januar eine halbe Million Kinder, als

Könige verkleidet, in ganz Deutschland unterwegs sind, um Geld für Hilfsprojekte zu sammeln.

So manche Abfuhr

An Türen klingeln und auch so manche Abfuhr bekommen: „Wir kaufen nichts.“ Und gibt Anekdoten zum besten: „Natürlich war ich auch mit unterwegs. Mit einer Kindergruppe besuchten wir die Fraktionen im Rat. Bei den Grünen sagte uns ein Mitarbeiter, dass zur Zeit keine Sprechstunden sei.“

Erstaunt vernahmen die Zuhörer, dass die kleinen Sternsinger mehr als die Hälfte des Jahresetats des Missionswerkes von insgesamt 110 Millionen Mark aufbringen.

Aachen ist häufig das Karriere-sprungbrett für die ganz Großen

der Musik. Herbert von Karajan, ehemals GMD in Aachen, ist dafür der beste Beweis. Und bald darf er sich GMD (Generalmusikdirektor) nennen: der erst 32-jährige Marcus Bosch, derzeit noch Vize-GMD in Saarbrücken.

Von seinen diversen Stationen erzählte der vielbegabte Musiker und studierte Dirigent, bescheiden wiegelte er Lob für die schnelle Karriere ab.

Er will die Aachener Hofmusik wieder beleben, verriet der junge Mann. Noch heute seien in den christlichen Gesangsbüchern viele Aachener Lieder zu finden. Und vor allem will er Jugendlichen die Welt der Musik öffnen. Vor weiteren Kürzungen im Kulturbereich warnte der Künstler: „Kinder und Jugendliche, die mit Musik aufwachsen, sind aufgeschlossen und verhalten sich sozialer.“

Als „ewiger Student“ auf der Gewinnerseite

Erfolgreiche Aachener beim CDU-Mittelstand

Von Oliver Schmetz

Aachen. Der Mann studiert Elektrotechnik, und das schon etwas länger. Auf seinem Studentenausweis ist das 43. Semester vermerkt. Aber bald schon könnte er fertig sein. Nur noch eine Klausur und die Diplomarbeit müssen bewältigt werden. Bloß: Der Mann hat keine Zeit. Er ist einfach zu erfolgreich. Beispiel gefällig? „Als ich 1986 in die Firma einstieg, machten wir drei Millionen Mark Umsatz im Jahr. Heute setzen wir diese Summe an guten Tagen in zwei Stunden um“, erzählt Theo Beisch. Da bleibt fürs Studieren keine Minute ...

Hauptaktionär der Aachener Elsa AG besitzt die Vita eines Erfolgstyps und war damit für Dr. Ulrich Daldrup beim „MIT-Gespräch“ der CDU-Mittelstandsvereinigung ein passender Gesprächspartner. Denn um „erfolgreiche Aachener“ ging es im Lenné-Pavillon des Spielcasinos, wo Daldrup neben Beisch mit Dr. Stephan Kessel, Vorstandsvorsitzender der Continental AG, Professor Dr. Norbert Pallua, Leiter der Haut- und Verbrennungschirurgie am RWTH-Klinikum, und dem neuen Planungsdezernenten der Stadt, Lars Möller. Geladen war auch Geert Schulte-Hillen, Aufsichtsratsvorsitzender der Gruner und Jahr AG, konnte aber leider nicht kommen. Der Job ...

Weniger Semester als der Elsa-Boss

haben Pallua und Kessel zwar auf dem Buckel, aber dafür kaum weniger Erfolg aufzuweisen. Dass durchaus auch zielstrebiges Studieren einen Spitzenplatz auf der Karriereleiter einbringen kann, zeigt der Werdegang des Verbrennungschirurgen, auch wenn er die Bezeichnung „europäischer Spitzenmediziner“ bescheiden zurückweist. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde Professor Pallua in den ersten Tagen dieses Jahres bekannt, als einige Opfer der Brandkatastrophe im niederländischen Volendam zur Behandlung nach Aachen gebracht wurden – weil die Fachkompetenz des Mediziners weit über die Grenzen hinaus bekannt ist. Erfolgreich ist der Mann und dabei auf dem besten Wege, auch ein Aachener zu werden. Über Wien, Bologna, Berlin und Hannover ins Dreiländereck gekommen, denkt der gebürtige Süd-Tiroler nun daran, auf lange Sicht sesshaft zu werden: „Ich fühle mich sehr wohl hier.“

Mittlerweile in Hannover sesshaft geworden ist der gebürtige Aachener Dr. Stephan Kessel, aber als Vorstandsvorsitzender der Continental AG ist der ohnehin ein Vielflieger. In Aachen studierte er Chemie – „das war schon in der Schule meine große Leidenschaft“ – und promovierte, ehe er sich für den Wechsel in die Wirtschaft entschied.

Fortsetzung auf der 2. Lokalseite



Weisen Wege zum beruflichen Erfolg: von links Professor Dr. Norbert Pallua, Dr. Ulrich Daldrup, Dr. Stephan Kessel, Lars Möller und Theo Beisch.

Foto: Andreas Schmitter

Montag, 5. März 2001

Als „ewiger Student“ ...

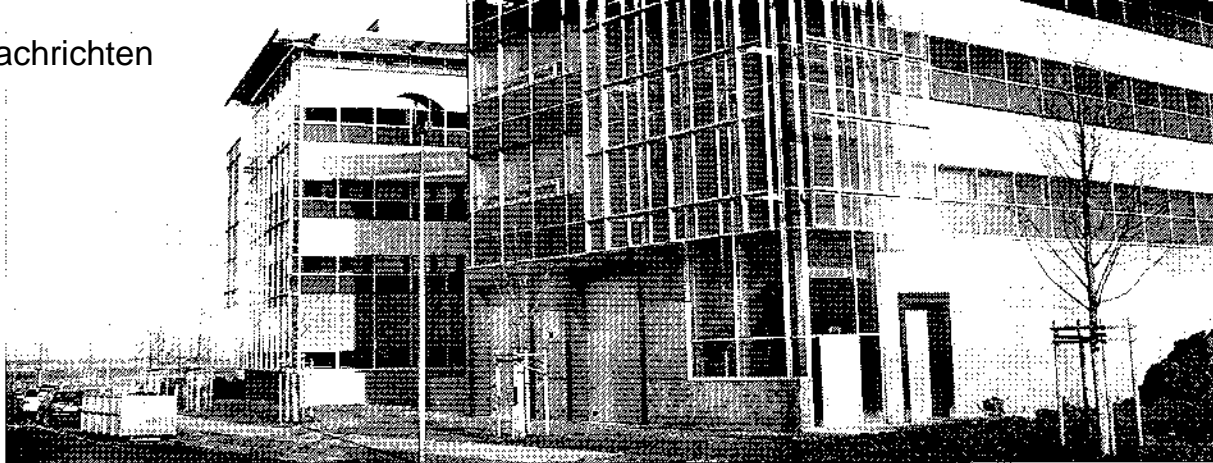
Fortsetzung von der 1. Lokalseite

„Ich wollte nicht forschen, sondern etwas Handfestes.“ Nun dreht sich die Welt des Wirtschaftskapitäns um Begriffe wie Wettbewerbsfähigkeit und Innovation – und bisweilen auch um unangenehme Entscheidungen. „Ich bin nicht im Geschäft, um Werke zu schließen, aber ich muss manchmal Werke schließen, um im Geschäft zu bleiben“, beschreibt Kessel das Dilemma.

Innovation, Wettbewerb und Standortsicherung sind Begriffe, die auch Lars Möller stets im Hinterkopf hat. Zu den „erfolgreichen Aachenern“ kann der neue Dezernent nach nur achtwöchiger Dienstzeit noch nicht zählen. Doch will er in seinem Amt den Erfolgstypen möglichst wenig Steine in den Weg legen, gemäß seiner Formel: „Stadtplanung ist Wirtschaftsförderung.“

Theo Beisch als Unternehmer vor Ort mag diese Worte gerne gehört haben, schilderte er den knapp 300 Zuhörern doch mit viel Enthusiasmus die zukünftige neue High-Tech-Welt, in der die Elsa AG kräftig mitmischen will. Bei einer Sache indes kann ihm auch Wirtschaftsförderung nicht helfen. Stichwort Klausur und Diplomarbeit: „Vielleicht“, so Beisch mit einem Augenzwinkern, „schließe ich mein Studium ja doch noch ab.“

Jahresempfang der Aachener Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung, 19.30 Uhr, Spielcasino, Monheimsallee.



Der Anfang ist gemacht: Auf der niederländischen Seite des grenzüberschreitenden Gewerbegebiets Avantis ist mit „Centipedes“ der erste und bisher einzige Firmenneubau bezugsfertig.

Gebäude der Firma „Centipedes“ wird am Freitag offiziell eröffnet

Startschuss für 150 neue Arbeitsplätze

Von Nachrichten-Mitarbeiter
Arnd Gottschalk

Aachen/Heerlen. Startschuss für Avantis: Am Freitag wird das erste Firmengebäude in dem internationalen Gewerbegebiet eröffnet. Hier entstehen 150 neue Arbeitsplätze.

„Centipedes“ ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Ericsson, Libertel/Vodafone und der limburgischen Entwicklungsbank LIOF (Limburgs Instituut voor Ontwikkeling en Financiering). Die Firma baut in dem Gebäude ein mobiles Netzwerk auf, in dem neue Technologien entwickelt werden können, etwa der neue Mobilfunkstandard UMTS.

Die nächsten beiden Firmen bauen ab Januar 2002 in Avantis. Interessant ist vor allem die Firma „Isotis Tissue Engineering“, die sich auf die Herstellung von Hautersatz für Brandopfer spezialisiert hat. Geplant ist eine

Zusammenarbeit mit der Fachabteilung der Uniklinik, die die Transplantate bisher aus den USA importieren musste. Als drittes Unternehmen siedelt sich der niederländische Computerspezialist CSS an.

Ulrich Daldrup, Mitglied des Aufsichtsrates von Avantis und CDU-Ratsherr in Aachen, erklärte bei einem Ortstermin in Avantis, der Business-Plan sei auf 15 Jahre ausgelegt. Im Jahre 2015 soll es in dem Gebiet 6000 bis 8000 Arbeitsplätze geben.

Nur auf einer Seite

Eine Sache liegt Ulrich Daldrup aber quer: Obwohl Avantis zu gleichen Teilen in Heerlen und Aachen liegt, haben sich bisher alle Unternehmen auf der niederländischen Seite angesiedelt. Auch bei den laufenden Verhandlungen geht es in der Regel um Grundstücke auf Heerleener Gebiet. Deswegen hat die Mittel-

standsvereinigung der CDU (MIT) Vertreter der Wirtschaft für heute Abend in das Centipedes-Gebäude eingeladen. „Auf Aachener Seite bewegt sich noch nichts“, sagt Daldrup, das solle sich durch die Informationsveranstaltung ändern. Er erhofft sich eine Sogwirkung durch die Ansiedlung der ersten Firmen.

Für das Zögern der Wirtschaft auf deutscher Seite hat er kein Verständnis: „In Aachen fehlen große, zusammenhängende Gewerbegrundstücke. Die haben wir hier.“ Und Han Hardy, Geschäftsführer von Avantis, verweist darauf, dass die Grundstückspreise mit 80 bis 150 Euro pro Quadratmeter günstig seien.

Ulrich Daldrup bemängelt die schlechte Vermarktung auf deutscher Seite. Er fehle eine Institution wie die LIOF, die sich nicht nur mit Planung und Bau beschäftige, sondern auch für das Gebiet Werbung mache und sich an den Unternehmen beteilige.

Neue Lösung für Verkehrsanbindung in Sicht – Planung für das Jahr 2010

Fährt die Euregiobahn durch Avantis?

Aachen (argo). Fährt die Euregiobahn ab dem Jahr 2010 auch durch das internationale Gewerbegebiet Avantis?

Ursprünglich war eine „Light Rail“-Anbindung für Avantis vorgesehen, mit dem Ende der Stadtplan-Pläne in Aachen wurde diese Variante aber hinfällig.

Für Geschäftsführer Han Hardy ist aber klar: Ohne Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr kommt Avantis nicht aus, schließlich sollen ab 2015 etwa 6000 Menschen dort arbeiten.

Deswegen haben die Planer eine neue Variante erdacht: Die beiden stillgelegten Bahnstrecken Aachen - Maastricht und Valkenburg - Kerkrade - Heerlen sollen teilweise wiederbelebt werden.

Die alte Strecke Aachen - Maastricht zweigt in Richterich von der Hauptstrecke nach Düsseldorf ab und führt über Borcholtz nach Simpelveld. Von dieser Linie soll nun eine Verbindung bis Avantis gebaut werden.

Die geplante Linie führt quer durch das neue Gewerbegebiet, auf niederländischer Seite trifft

sie auf die „Millioenenlijn“ von Simpelveld nach Kerkrade. Auf den beiden alten Strecken fahren derzeit Museumszüge der ZLSM (Zuid-Limburgse Stoomtrein Maatschappij, Süd-Limburgische Dampfeisenbahngesellschaft).

Der Investitionsbedarf für die neue Strecke sei gering, so Ulrich Daldrup. Das Gelände im Aachener Norden sei topfeben, zudem müsste nur ein kurzes Stück neu gebaut werden. Möglich wäre, dass der Verkehr auf der Strecke von der Euregiobahn betrieben werde.



Der erste indisch-deutsche Software-Tag in Aachen

Das indisch-deutsche Export-Promotion-Projekt veranstaltete im Technologiezentrum Agit am Europaplatz den 1. indisch-deutschen Software-Tag. OB Jürgen Linden (Foto) empfing die indische Delegation im Rathaus. Pramod Mahu-

jan, indischer Minister für Informationstechnologie, konnte nicht teilnehmen, da er in Berlin die indische Botschaft einweihete. Veranstaltet wurde die Tagung mit Unterstützung des Fachbereichs Wirtschaftsförderung der Stadt

Aachen, der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung und der Deutsch-Indischen Gesellschaft. Die Teilnehmer sind Mitglieder der National Association of Software & Service Companies.

stik/Foto: Ralf Roeger

Auch das gibt's

Frommer Sadismus

„Jetzt weiß ich auch, was frommer Sadismus ist: Wenn einer einen Sack voll Urlaubsmünzen einzeln in die Sammelbüchse wirft.“
Obersternsinger Prälat Winfried Pilz bei einer Talk-Runde der CDU-Mittelstandsvereinigung.

AN 21.1.2002

AN 21.1.2002

6

Willi Wichtig



Ein Rufer in der Wüste?

Die Zeit der Neujahrsempfänge neigt sich dem Ende entgegen. Willi war bei fast jeder Festivität dabei. Als Willi zum Neujahrsempfang der CDU-Mittelstandsvereinigung stiefelte, konnte er nicht ahnen, dass dort ein junger Mann auftrat, der Bemerkenswertes zu sagen hatte: Marcus Bosch, seines Zeichens baldiger Generalmusikdirektor in Aachen. Das junge musikalische Multitalent warnte davor, die USA zu sehr über den grünen Klee zu loben: In den Metropolen gebe es zwar Kultur satt, aber größtmäßig mit Aachen vergleichbare Städte seien die reinste Kulturwüste. Deshalb dürfe es keine Etat Kürzungen mehr geben. Willi hofft jetzt, dass Aachens Politiker die Ohren aufhielten.

Tschö, wa!

Startschuss bei „Avantis“

Aachen. Am Freitag eröffnet das erste Unternehmen im Gewerbegebiet „Avantis“ der Städte Aachen und Heerlen seine Pforten. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsinvestition der Firmen Ericsson, Libertel, Vodafone und Liof. Investiert wurden insgesamt 26 Millionen Mark. Die Mittelstandsvereinigung der CDU (MIT) stellt dieses Projekt sowie die weitere Entwicklung von „Avantis“ heute in diesem Unternehmensgebäude vor. Der Startschuss für den Erfolg des ersten und bislang einzigen grenzüberschreitenden Gewerbegebietes Europas sei mit der Unternehmenseröffnung gefallen, so die Mittelstandsvereinigung. Zwei weitere Unternehmen würden im Januar 2002 mit dem Bau beginnen. Dennoch würden alle Investitionen bisher ausschließlich auf niederländischer und nicht auf der 60 Hektar großen deutschen Seite stattfinden. Auch darüber soll bei der MIT-Veranstaltung gesprochen werden.

Aachen das gibt's

Ein Platz für den Feldhamster?

„Ich könnte mir vorstellen, dass der Feldhamster eines Tages das Logo von Avantis zieren wird.“ (Dr. Ulrich Daldrup, CDU-Ratsmitglied und Mitglied des Avantis-Aufsichtsrats, im Vorfeld der Eröffnung des ersten Unternehmens)

aus Aachener Nachrichten
29.11.2001

AACHENER ZEITUNG
AACHENER VOLKSZEITUNG

Lokalredaktion:

Postfach 500 110, 52085 Aachen,
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen,
Tel. 02 41 / 51 01 - 3 11, Fax 02 41 / 51 01 - 3 60.
eMail: lokales@mail.aachener-zeitung.de
Bernd Bürtgens (Leiter der Redaktion),
Albrecht Peltzer (Stellvertreter),
Manfred Kutsch (Chefredakteur).

Verlagszweigstellen:

Dresdener Straße 3, 52068 Aachen,
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 7.30 bis 17 Uhr.
Theaterstraße 70-74, 52062 Aachen,
Öffnungszeiten: 9 bis 18 Uhr, Sa. bis 12 Uhr.

Der Krieg lähmt die Stadt – Der Regierungspräsident sorgt für Konfusion

Hü und hott mit Jürgen Roters



Bernd Büttgens

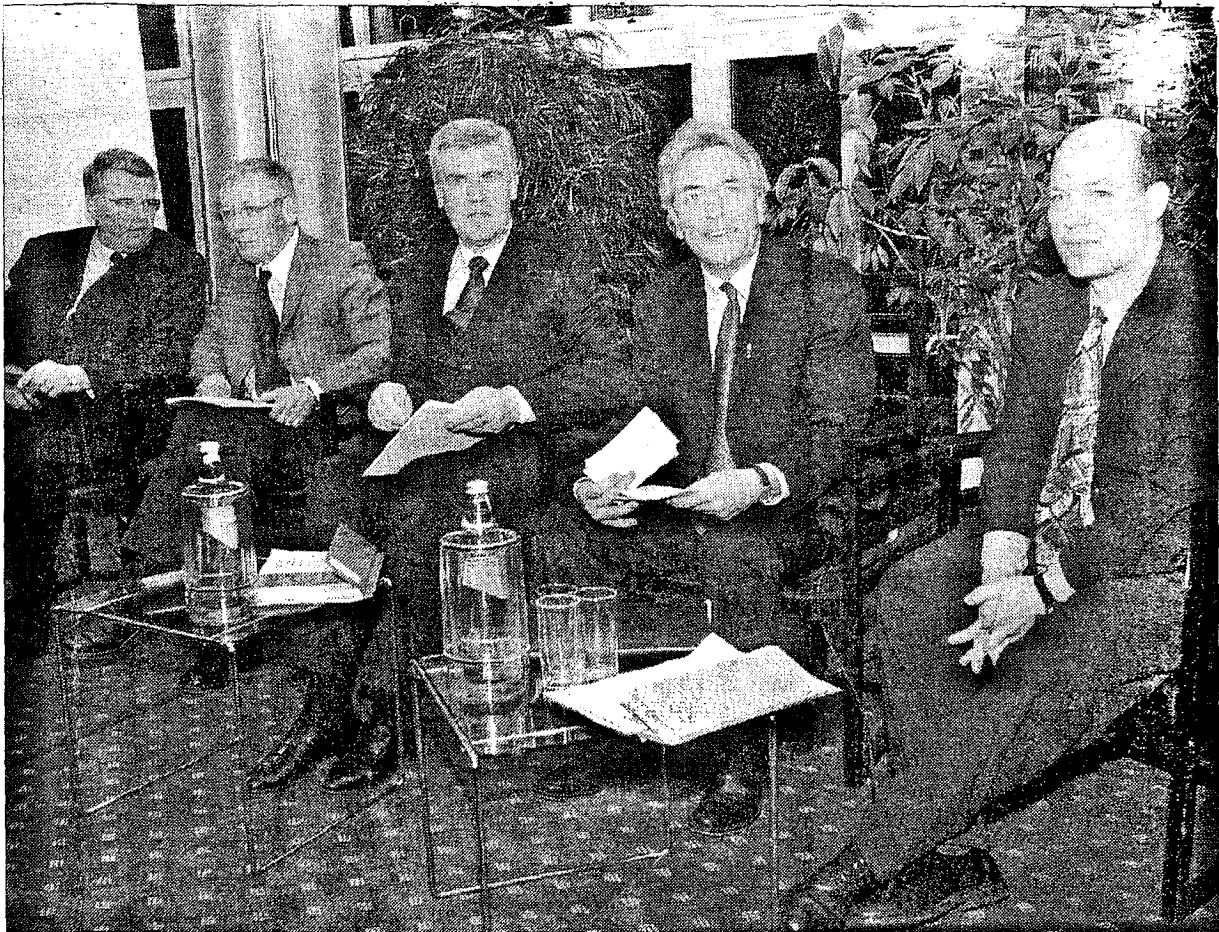
So ein Fraktionsführer der CDU im hiesigen Stadtrat ist ein durchaus mächtiger Mann. Er zieht die Fäden, führt Gespräche – etwa mit dem Regierungspräsidenten in Köln – und gibt am Ende die Richtung vor. Und die war über Wochen und Monate klar: Ohne Steuererhöhungen gibt es keinen genehmigten Haushalt. Auch als aus den eigenen Reihen der vom Fraktionschef wenig geliebte Ex-Bürgermeister von einem Weg ohne Steuerplus redete, winkte der Boss ab. Er wusste es schließlich besser, weil er doch alle Gespräche in Köln persönlich geführt hatte. Wie aber muss sich dieser Fraktionschef Rolf Einmahl nun fühlen, wo der RP Jürgen Roters als Gast des Ex-Bürgermeisters Ulrich Daldrup beim öffentlichen Mittelstandsvereinigungs-Talk kundtut: Womöglich kriegt Aachen auch ohne Steuererhöhung seinen genehmigten Etat! Dass der Fraktionschef da vom Glauben abfällt und sich, gelinde gesagt, vergackeiert fühlt, nimmt dem Mann wohl keiner übel.

*

Die kommunalpolitische Meldung der Woche sorgt für Irritationen. Ein paar Tage vor der großen Finanzausschuss-Sitzung, sechs

Wochen vor den entscheidenden Ratsberatungen wird das Streichkonzert durch einen unverhofften Paukenschlag arg dissonant. Nun könnte man sagen, dass die Neuigkeit ja durchaus ihren positiven Reiz hätte – wenn, ja wenn sie denn mal definitiv wäre! Aber so weit will Roters mit seiner vagen Steuererhöhungstreichungsklausel nun auch nicht gehen. Vielleicht, könnte sein, mal sehen... Ein bisschen präziser wäre schon wünschenswert, Herr Regierungspräsident. Mal hü, mal hott, eine klare Linie ist erforderlich, denn schließlich geht es hier nicht um Hallenjojo oder Freiluftmikado. Die Stadt braucht einen verlässlichen Partner in Köln, der zeigt, wo es langgeht. Damit die, die daraufhin in Aachen die Verantwortung übernehmen, nicht wieder wie begossene Pudel oder dumme Jungen im Regen stehen.

*



„MIT-Gespräch“ der CDU: von links CDU-Fraktionschef Rolf Einmahl, Jürgen Drewes von der IHK, Gastgeber Ulrich Daldrup, RP Jürgen Roters und der kommunale Finanzexperte Claus Hamacher. Foto: Ralf Röger

Kurzweiliger Abend beim „MIT-Gespräch“ der Aachener CDU

„Gibt viele arme Unternehmer“

Aachen (ast). Es wurde ein kurzweiliger Abend beim „MIT-Gespräch“ der Aachener CDU. Das Thema war aber auch danach: Es ging um nicht weniger als die Preisfrage, wie die finanzielle Not der Stadt zu bändigen sei. Oder ob man in die schlichte Zahlungsunfähigkeit schlittere.

Nachdem Moderator Ulrich Daldrup, Vorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung, in einer persönlichen Stellungnahme den Irak-Krieg der Amerikaner verurteilt hatte („man kann Unrecht nicht mit Unrecht vergelten“), gab es eine muntere Rundfahrt durch die von schwindenden Einnahmen und wachsenden Ausgaben gekennzeichnete Haushaltslandschaft. Mit im Boot: RP Jürgen Roters, CDU-Fraktionschef Rolf Einmahl, IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Drewes und Claus Hamacher, Finanzdezernent beim Städte- und Gemeindebund NRW.

Für Hamacher ist die Lage der Stadt Aachen mit ihrem Riesendefizit nichts Besonderes: Nur

zehn Prozent seiner 359 Mitgliedskommunen verfügten über einen ausgeglichenen Haushalt, „es ist eine verheerende Situation ohne Licht am Ende des Tunnels“.

Also resignieren? Oder richtig ans Eingemachte gehen?

Einmahls Akzente

Wie das aussehen könnte, davon hat zumindest die IHK sehr konkrete Vorstellungen. Drewes: Beim städtischen Personal gebe es einen „Überhang“ von 15 Prozent, der zu kappen sei, der Aufwand für die VHS sei viel zu groß, die Musikschule benötige wohl kaum 22 Musiklehrer, Gebühren könnten höher ausfallen und „die Therme kann man wirtschaftlich besser fahren“. Höhere Gewerbesteuern dürfe es dagegen auf keinen Fall geben, weil die Betriebe schon lange keine „angemessenen Gewinne“ mehr machten – „es gibt nicht nur arme Städte, es gibt auch viele arme Unternehmer im Land“.

Einmahl setzte andere Akzente, in bewusstem Gegensatz zu vielen Parteifreunden in der Saal. Die

Stadt Aachen sei kein Konzern und nicht zu behandeln nach dem Motto: Wir produzieren irgendwas und schmeißen die Leute auf die Straße, wenn es nicht klappt. Ein Kaputtsparen dürfe es nicht geben wie man überhaupt sagen müsse: „Eine handlungsunfähige Stadt können sich die Bürger besser erlauben, die in guten Verhältnissen leben.“

Roters wurde unter anderem gefragt, warum es in seinem Beritt so überdurchschnittlich viele Kommunen mit ungenügendem Haushalt gebe. Antwort: Von Ungleichbehandlung gegenüber anderen Regierungsbezirken könne keine Rede sein, allerdings gucke seine Behörde „genauer hin als früher, Spekulationen und Luftbuchungen darf es nicht mehr geben“.

Der Stadt Aachen schrieb der RP ins Stammbuch: Mit wolkigen Absichtserklärungen, wie in der Vergangenheit, lasse er sich in puncto Sparen nicht mehr abspesen. Aus diesem Grund habe er auch auf Verkauf der GeWoGe bestanden – „nicht einfach für einen Sozialdemokraten“.

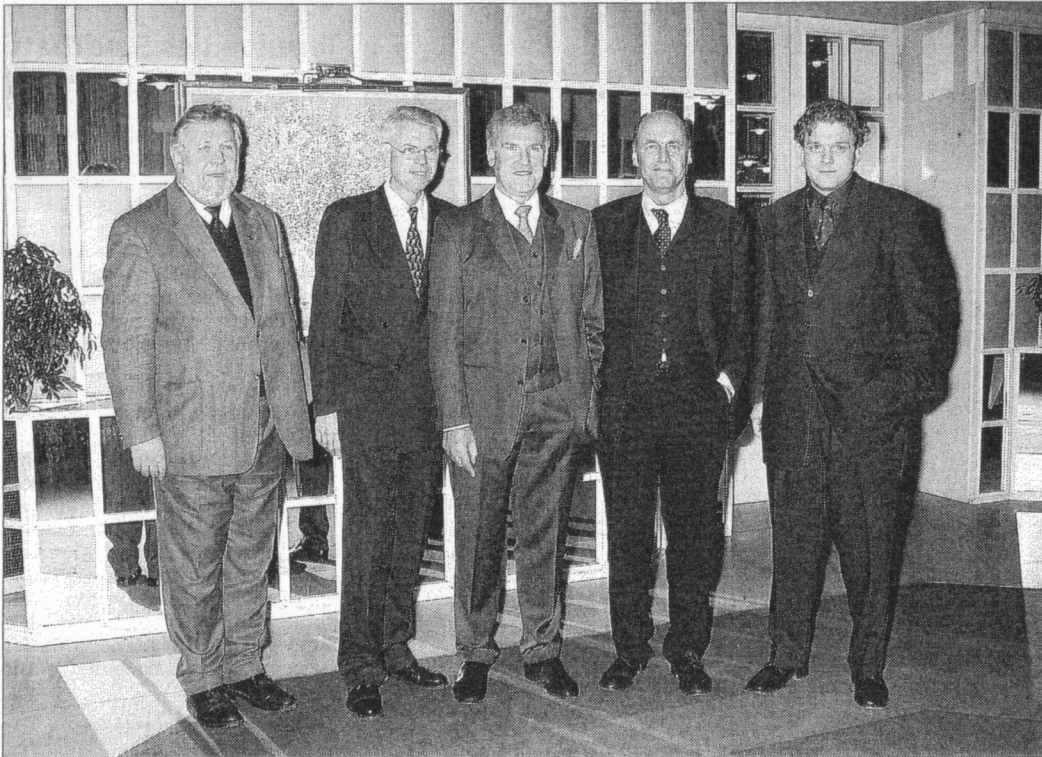
Elefantenrunde diskutiert und trommelt bei der CDU

Generalsekretär Laurenz Meyer: Den Satz „Ich bin stolz ein Deutscher zu sein“ nicht Rechtsradikalen überlassen

Von Jenny Schmetz

Aachen. Auf der Bühne im Lenné-Pavillon bot sich eine skurrile Szene – wie aus einem Kurs „Trommeln für Anfänger“: Monsignore Winfried Pilz traktierte engagiert sein Instrument. CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer trommelte zuerst auf seiner Kopfhaut. Aachens CDU-Bundestagskandidat Dieter Bischoff schlug kräftig aufs Fell. Während Aachens designerter Generalmusikdirektor Marcus Bosch mit Taktgefühl begeisterte. Vor diesem heiteren Ausklang widmete sich das hochkarätige Quartett beim Neujahrsempfang der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Aachen-Stadt ganz professionell dem ernsthaften Talk: über kirchliche Missionsarbeit, den Bundestagswahlkampf von A wie Arbeitslosigkeit bis Z wie Zuwanderung und die orchestrale Zukunft der Stadt. Da blieb auch keine Hand der rund 350 geladenen Gäste ruhig. . .

Was ein Wochenend-Interview in der AZ alles bewirken kann. Moderator und MIT-Vorsitzender Ulrich Daldrup las von Winfried Pilz, sah ihn im Freizeitthema mit afrikanischen Buschtrommeln auf dem Foto – und lud den ungewöhnlichen Geistlichen ein. Der Präsident des Kindermissionswerks kam – im Anzug, aber mit den besagten Klangkörpern im Gepäck – und erzählte humorvoll von seiner Arbeit: der Sternsingeraktion und dem „frommen Sadismus“ der Schlafmünzen-Spender sowie den weltweiten Hilfsprojekten für Kinder in Not, die auch an diesem Abend mit einer Sammlung unterstützt wurden.



Illustre Gäste bei der CDU: Prälat Winfried Pilz, Bundestagskandidat Dieter Bischoff, Gastgeber Ulrich Daldrup, Generalsekretär Laurenz Meyer und der angehende GMD Marcus Bosch (v.l.n.r.). Foto: Andreas Schmitter

Und dann war Wahlkampf angesagt: Der prominente Gast aus Berlin betrat die „Elefantenrunde“ (Pilz) der großen Herren – keiner unter 1,90 Meter. Eine Woche nach Klärung der „K-Frage“ und beflügelt von den guten Umfragewerten für die Union, nannte Laurenz Meyer siegesgewiss Schwerpunkte des Wahlkampf-Programms: die wirtschaftspolitische Lage, der Ar-

beitsmarkt und die Sozialversicherungssysteme. „Aber wir dürfen uns nicht auf Wirtschaftspolitik vereinen.“ Auch zu den Themen Bildung – Stichwort „Pisa-Studie“ – und Zuwanderung fand der Bundes-Generalsekretär der CDU deutliche Worte: „Wir müssen stärker steuernd eingreifen und nicht so viel Zuwanderung in unser Sozialsystem zulassen.“

Im Hinblick auf die hohe Verschuldung und Arbeitslosigkeit kritisierte er die Wirtschaftspolitik der Bundes-Regierung: „Deutschland war noch nie in diesem Maße Schlusslicht in Europa wie heute.“ Gleichwohl sei Europa darauf angewiesen, dass „Deutschland ein bisschen selbstbewusster auftritt.“ Die Aussage „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“ dürfe nicht

Rechtsradikalen überlassen werden.

Parteikollege Dieter Bischoff, der am 22. September mit einem Direktmandat in den Bundestag einziehen will, konzentrierte sich auf lokale Belange. Was kann der Aachener Kaufmann und Rechtsanwalt in Berlin für seine Heimatstadt tun? Dringend notwendig sei eine Gemeindesteuerreform – siehe die Gewerbesteuererbußen. „Wir pfeifen hier in Aachen auf dem letzten Loch.“ Und immer wenn die Bundeszuständigkeit gegeben sei, könne er vor Ort etwas tun: beispielsweise bei der Bahn („Mit dem Westbahnhof muss endlich was geschehen!“); der Autobahn („Die Katastrophe A4 muss schnellstens bis Köln sechsspurig ausgebaut werden.“) oder der Bundeswehr.

In die kulturelle Zukunft der Stadt blickte Marcus Bosch. Der 32-jährige Dirigent, derzeit erster Kapellmeister in Saarbrücken und ab 1. August Aachens Generalmusikdirektor, will an die große musikalische Tradition der Stadt anknüpfen – etwa die Aachener Hofmusik wieder beleben. Das Ziel des Schwaben: „Wir möchten das Orchester der Aachener werden, damit sie nicht nach Köln oder Düsseldorf fahren!“

Daher werde er Sponsoren in der Wirtschaft suchen, das einzelne Konzert stärker zum Event machen und neue Akzente für Jugendliche setzen. Sein größter Wunsch: „Dass die Säle wieder voll sind – dann wird die Finanzdiskussion gegen uns schwerer!“ Vielleicht gibt ja auch das eingangs erwähnte Trommler-Quartett noch mal ein Gastspiel. . .

Aachener Nachrichten

AACHENER ANZEIGER · POLITISCHES TAGEBLATT

Faustdicke Überraschung: Werden die Steuern doch nicht erhöht?

Der RP knickt ein und rettet Schwarz-Gelb

Von Nachrichten-Redakteur
Alfred Stoffels

Aachen. Wie es aussieht, hat Regierungspräsident Jürgen Roters die schwarz-gelbe Mehrheit gerettet. Durch sein plötzliches Gewackel in Sachen Steuererhöhung hat er den Eindruck vermittelt, die Stadt könne noch einmal ohne diese unpopuläre Maßnahme davonkommen.

Die Koalition von CDU und FDP stand wegen der geplanten Erhöhung der Gewerbesteuer kurz vor ihrem Ende: Die Liberalen waren ohne Wenn und Aber dagegen, die Christdemokraten wollten notgedrungen zustimmen - mit ausdrücklichem Hinweis auf mündliche und schriftliche Erklärungen des RP, dass er ohne höhere Steuern den neuen Haushalt der Stadt Aachen nicht genehmigen werde.

Seit Donnerstagabend ist wieder alles ganz anders, hieß es schon im März: April, April.

„Der RP hat die Rechtsaufsicht, nicht die Einmischungsaufsicht“

Johannes Delheid,
CDU-Mitglied

Im Lenné-Pavillon, bei der traditionellen Diskussionsrunde der CDU-Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung, saß auch Roters auf dem Podium. Nachdem die Veranstaltung ein Stündchen so dahingeplätschert war, wurde CDU-Vorsitzender Armin Laschet deutlich, aber auch die diesmal im Saal anwesenden Spitzenleute von SPD und FDP versuchten, den RP zu nageln: Bestehen Sie auf höheren Steuern oder nicht?

Kein Ja, kein Nein war dem Mann aus Köln zu entlocken, stattdessen: Ich weiß nicht, mal gucken, hängt von diesem und jenem ab. Allgemeine Ansicht nach diesem Statement: Wenn wir ansonsten schön sparen, müssen wir die Steuerschraube nicht anziehen.

Mit dieser Überzeugung ging auch SPD-Fraktionsvorsitzender Heiner Höfken nach Haus - und mit viel Wut im Bauch über die eher ziellosen Meinungsäußerungen des Parteigenossen Regierungspräsident. In der Tat hatte sich die Aachener SPD als staatsbürgerlicher Verantwortung bereit erklärt, der CDU aus der Bredouille zu helfen und beim Steuererhöhen mitzumachen - „jetzt hören wir, dass das vollkommen überflüssig war. Das hat mich sehr geärgert. Für uns ist damit natürlich auch eine Erhöhung der Grundsteuer B vom Tisch.“

Auf klärende Worte warteten aber vor allem Laschet und FDP-Ratsherr Hans-Dieter Schaffrath, der Roters erregt aufforderte, endlich Farbe zu bekennen: Gelte nun sein halber Rückzug von heute Abend oder das, was er der CDU vor kurzem erst schwarz auf weiß mitgeteilt habe - kein genehmigter Haushalt ohne höhere Steuern? Wobei sich eh alle Welt einig sei, dass eine Erhöhung der Gewerbesteuer „dummes Zeug“ sei, da sie wenig bringe, vielen Unternehmen aber Probleme bereiten werde.

Auch Laschet wollte Klartext hören, immerhin hatte sich vor allem die CDU unglaubwürdig gemacht, als sie trotz GeWoGe-Verkauf und gegenteiliger Beteu-

erungen dann doch noch die Steuerschraube anziehen wollte. Statt allerdings - wie erwartet/erhofft - vom RP eine Art Befehl zu erhalten, gab es nur, siehe oben, pflaumenweiche Sowohl-als-auch-Erklärungen.

Laschet am Tag danach: „Wir sollten jetzt unbedingt den Versuch unternehmen, einen genehmigungsfähigen Haushalt ohne höhere Steuern aufzustellen.“

Jurist und CDU-Mitglied Johannes Delheid hatte zuvor erklärt, Roters könne die Aachener ohnehin zu nichts zwingen, „er hat die Rechts-, aber nicht die Einmischungsaufsicht“.

Vielleicht war der RP auch unter der Wucht dieser Erkenntnis eingeknickt...



Regierungspräsident Jürgen Roters ist während einer CDU-Veranstaltung in Sachen Steuererhöhung eingeknickt und hat der schwarz-gelben Mehrheit damit wahrscheinlich das Überleben gesichert. Foto: Harald Krömer

Zum Thema

Fraktionen: Sehen keinen Anlass mehr

Am gestrigen Freitag tagte wieder die „Koalition der Vernunft“: CDU, SPD, Grüne und FDP befassten sich erneut mit dem Haushalt 2003 und fassten unter anderem folgenden Beschluss: „Nach den Äußerungen von Regierungspräsident Roters auf einer Diskussionsveranstaltung in Aachen sehen die Fraktionen derzeit keinen Anlass mehr,

eine Erhöhung der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer zum Zwecke der Haushaltsgenehmigung zu verfolgen.“ Weiter wird die Verwaltung aufgefordert, die im so genannten 36-Punkte-Programm aufgeführten Sparmaßnahmen unverzüglich zu beziffern. Noch vor Ostern soll ein Gespräch mit dem RP geführt werden.

Aachener Nachrichten 12.7.2003

Konfusion: RP stellt Steuererhöhung in Frage

Roters öffnet bei Mittelstandsgespräch die Hintertür – Fraktionen nehmen vorerst Abstand von Abgabenplus

Von Stephan Mohne

Aachen. Die Karten werden völlig neu gemischt: Die fraktionsübergreifende Politikerrunde hat bei ihrer Sitzung gestern Abstand von einem Beschluss zu Steuererhöhungen genommen. Die Kämmerer soll jetzt genau ausrechnen, was die bisher vorgelegten Papiere von Politik und Verwaltung nebst Auswirkungen des „Hartz“-Konzeptes und möglicher Zusammenlegung von Sozial- und Arbeitslosenhilfe unter dem Strich bringen. Die Zahlen sollen schnellstens zum RP. Der soll sich dann noch vor dem 30. April festlegen, ob Steuererhöhungen sein müssen oder nicht. Tut er das nicht, steht der Rat vor der verzwickten Wahl: keine Steuererhöhungen – damit verbunden die Gefahr, keine Genehmigung zu bekommen. Oder Ja zu Steuererhöhungen – und damit die Ungewissheit, dies vielleicht völlig umsonst beschlossen zu haben.

Eine sensationelle Entwicklung. Und die nahm ihren Lauf vor rund 300 Besuchern einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion der CDU-Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) zum Etat. RP Jürgen Roters als einer der Gesprächspartner von MIT-Vorsitzendem Ulrich Daldrup pochte völlig überraschend nicht mehr dogmatisch auf der immer wieder von ihm geforderten Erhöhung der

Kehrt, marsch: Eigentlich wollte gestern die interfraktionelle Arbeitsgruppe des Rates im Vorgriff auf die Etatberatung im Finanzausschuss am Mittwoch Erhöhungen der Grund- und Gewerbesteuer festzulegen. Gezwungenermaßen. Denn RP Jürgen Roters hatte das immer als Grundvoraussetzung für die

Steuern. Nur aufgrund dieser stets wiederholten Forderung hatte sich die CDU nach einem Besuch bei Roters vor Wochen zu der für sie bitteren Erkenntnis durchgerungen, ohne Steuerplus werde es wohl

keine Etatgenehmigung geben. Nun, aber lobte Roters in höchsten Tönen das parteiübergreifende 36-Punkte-Sparpapier von Ende Februar. Daldrup und im Publikum CDU-Chef Armin Laschet hakten

Haushaltsgenehmigung fixiert. Jetzt ist alles wieder über den Haufen geworfen und gar nichts beschlossen. Der Grund: Der RP ließ bei einer Veranstaltung der CDU-Mittelstandsvereinigung in Sachen Steuerplus überraschend eine Hintertür offen. Ergo: Es wird wieder von vorne diskutiert.

sofort nach und wollten den RP festnageln: „Können Sie uns zusagen, dass es ohne Steuererhöhungen geht, wenn wir das 36-Punkte-Papier umsetzen?“, bohrte Laschet. „Man muss genau rechnen, sich



MIT-Talkrunde mit sensationellem Ausgang: Regierungspräsident Jürgen Roters (2.v.r.) ließ in Sachen Steuererhöhungen überraschend eine Hintertür offen. Rolf Einmahl, IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Drewes, Ulrich Daldrup und Claus Hamacher vom Städte- und Gemeindebund (v.l.) trauten ihren Ohren nicht. Foto: Schmitter

anschauen, was unter dem Strich herauskommt und ob sich so in den kommenden Jahren der Aachener Haushalt konsolidieren lässt. Erst dann kann man eine Aussage treffen“, legte sich Roters nicht fest. Immerhin beträgt das Defizit im Etat – inklusive Altschulden – 93 Millionen Euro. Auch in der Vergangenheit sei viel übers Sparen geredet, aber nur wenig umgesetzt worden. Das Papier müsse noch konkretisiert und mit Zahlen unterfüttert werden. „Diese Vorleistungen sind noch nicht erbracht“, so der RP. Was zählt, ist für Roters: „Es muss sich deutlich, auch kurzfristig, in der Kasse niederschlagen.“ Man müsse zudem sehen, was aus der Gemeindefinanzreform und den vom Bundeskanzler angekündigten Erleichterungen für die Kommunen werde.

Kein klares „Muss“ des RP zu Steuererhöhungen, aber auch kein klares „Muss nicht“ – die Verwirrung ist groß. „Nach dem, was ich hier heute gehört habe, müssen wir noch einmal neu nachdenken“, bekundete CDU-Fraktionschef Rolf Einmahl auf dem Podium. Daldrup sah sich mithin – auch gegenüber den eigenen Parteifreunden – obenauf. Hatte er doch schon vor Wochen angekündigt, gegen die Steuererhöhungen und seine eigene Fraktion zu stimmen. Daldrups Fazit: „Man sollte es wagen, die Steuern nicht zu erhöhen.“

Aachener Zeitung 21.7.2003

Volkswirt Norbert Walter zu den Folgen der Anschläge – Arbeitslosigkeit bleibt hoch

Schröders Ziel „kann man abhaken“

„Es besteht die Chance, dass wir im ersten Halbjahr 2002 aus der Rezession herauskommen.“ Der Chef-Volkswirt der Deutschen Bank, Norbert Walter, gab sich bei seinem Auftritt in Aachen trotz der aktuellen Wirtschaftsflaute optimistisch.

Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) der CDU hatte Walter eingeladen, zur Wirtschaftslage in Deutschland zu sprechen. Nach den Anschlägen in New York und Washington habe man das Thema aber dem aktuellen Geschehen angepasst, so Ulrich Daldrup, der Vorsitzende der MIT-Aachen-Stadt.

Walter betonte, dass die Attentate nicht nur Auswirkungen auf Fluggesellschaften und Versicherungen hätten: „Die Ereignisse vom 11. September haben ihre eigene Dimension in ihrer politisch-gesellschaftlichen Wirkung.“

Dies sei nicht nur eine Attacke auf das Leben von vielen Tausend Menschen, „sondern auf unsere Ordnung, auf Freiheit und Wohlstand“. Obwohl das westliche System mehr Menschen die Chance gebe, würdig zu leben als jedes andere, fühlten sich manche in ihrem Selbstwertgefühl verletzt.

Die Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland in der nächsten Zeit sei vor allem vom Verhalten der amerikanischen Politik abhängig, so Norbert Walter. Er sei ausgesprochen froh, dass die Verantwortlichen jenseits des Atlantiks bisher vernünftig und zurückhaltend reagiert hätten. Sie müssten sich der Solidarität der arabischen Welt versichern. Damit verbessere sich auch die Chance, den Nährboden für den Terrorismus auszutrocknen.

Hohe Öl-Preise

Die aktuelle Flaute der europäischen Wirtschaft habe drei Gründe, den schwachen Euro, hohe Öl-Preise und die „äußerst unvernünftige Reaktion der Verbraucher“ auf BSE und MKS (Maul- und Klauenseuche). Die europäischen Regierungen müssten jetzt finanzpolitischen Stützungsmaßnahmen beschließen – also mehr Geld ausgeben. In Deutschland müsse die nächste Stufe der Steuerreform vorgezogen werden, die Sozialkassen müssten entlastet und die Subventionen gesenkt werden. Aber selbst bei einer Erholung der Konjunktur sei das Ziel von Kanzler Gerhard Schröder, die Zahl der Arbeitslosen auf 3,5 Millionen zu senken, unerreichbar: „Das kann man abhaken.“



Von links nach rechts: Dieter Bischoff, stellv. Landesvorsitzender der MIT-NRW, der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Professor Dr. Norbert Walter und der Kreisvorsitzender der MIT, Dr. Ulrich Daldrup.

„Vorbild in ganz Europa sein“

Gespräch des CDU-Mittelstandes bei der Firma Syntrack auf „Avantis“

Von Alexander Stärk

Aachen/Heerlen. „Ich bin überzeugt, dass die Grundstücke in fünf Jahren knapp und entsprechend teuer zu erwerben sind“, sagt Dr. Ulrich Daldrup. Der Vorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Aachen-Stadt (MIT) hatte zum Herbstgespräch eingeladen. Ort: das erste nahezu fertiggestellte Gebäude der niederländischen Firma Syntrack im Gewerbegebiet Avantis. Laut Han Hardy, Geschäftsführer der Avantis NV, sind bislang 50 Millionen Euro in das Areal investiert worden;

Ausgaben für Grund und neue Autobahnanschlüsse haben mit 13 beziehungsweise 14 Millionen Euro den dicksten Batzen Geld verschlungen. Bis 2015 soll das Gewerbegebiet voll entwickelt sein.

Dr. Alexander Sackers, Bürgermeister Heerlens, hat einen Traum: „In ganz Europa möchten wir Vorbild für alle Arten von Regelungen sein.“ Gerade im Steuer- und Baurecht sind die Grenzen laut Han Hardy noch vorhanden: „Die Telekommunikation ist aber vereinheitlicht. Gespräche zwischen den Firmen werden kostenlos sein.“ Jedoch nur, wenn sich die Firmen

im selben Land befinden – für grenzüberschreitende Telefonate liegen die Gebühren im Bereich von Ortsgesprächen.

Für Daldrup ist es „großartig, dass die deutsche und niederländische Gemeinde kooperieren“. Das Gewerbegebiet war auf niederländischer Seite in Sachen Planung und Genehmigung ein Jahr früher fertig: „Zehn Monate habe ich auf die Baugenehmigung wegen der Hamsterfrage gewartet“, sagt Jacques Mikx, Bauherr des Syntrack-Gebäudes, das sich zurzeit gänzlich auf niederländischem Boden befindet. Den grenzüberschreitenden Charakter sieht Hardy dadurch bestätigt, dass es für Notfälle nur einen Notruf gibt: Feuerwehr, Polizei oder Ambulanzen arbeiten zusammen. „Bei der Schadensregulierung kommt es aber genau darauf an, auf welcher Seite der Grenze der Unfall geschehen ist.“ Das zögerliche Verhalten von Firmen auf deutscher Seite liegt für Franz Meiers, Mitglied im Avantis-Aufsichtsrat für die Landesentwicklungsgesellschaft NRW, im Folgenden: „Der Deutsche möchte gerne etwas sehen, bevor er es kauft.“ Die Gebäude seien jedoch nicht teurer als in anderen Gewerbegebieten. „Wir könnten auch in deutsche Betriebe investieren, wenn sie sich auf Avantis niederlassen und sie die Provinz Limburg voran bringen können“, sagt Frans Koelman, Direktor der limburgischen Regionalentwicklungsbank LIOF.

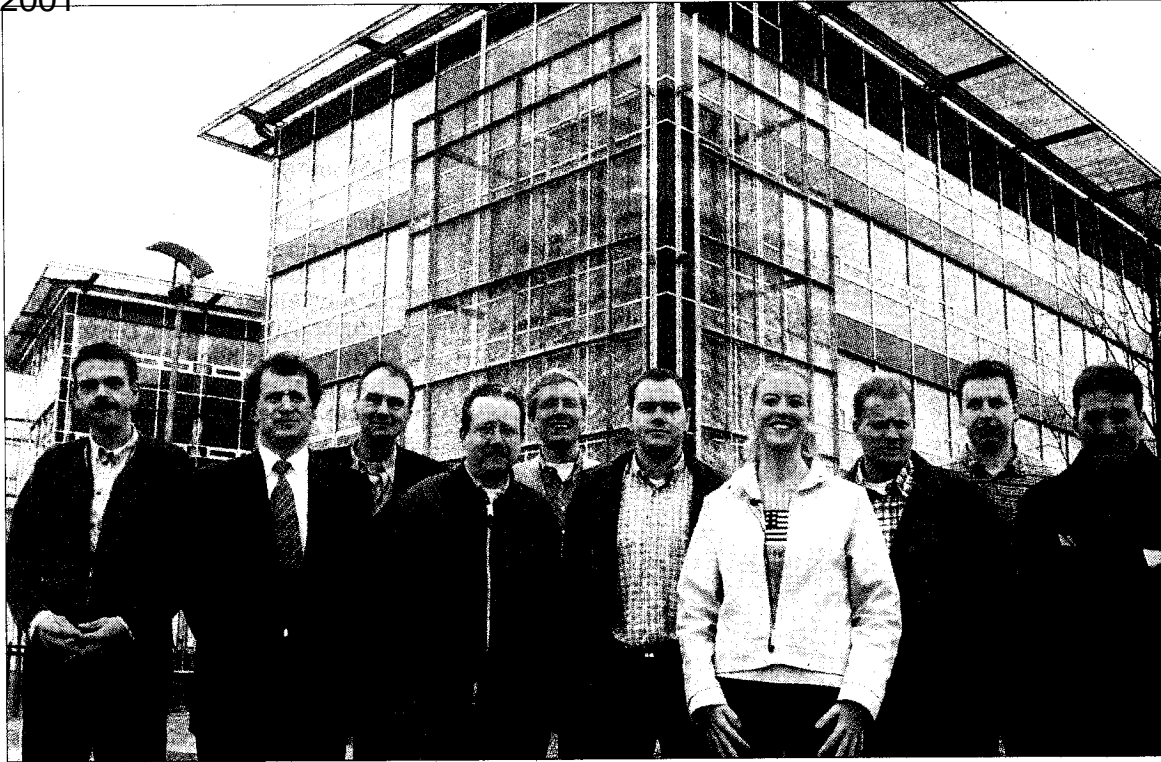


Der Anfang ist gemacht: Ins erste Gebäude im grenzüberschreitenden Gewerbegebiet Avantis lud die CDU ein. Foto: Andreas Schmitter

Erste Firma arbeitet in „Avantis“

Aachen/Heerlen. Zehn Menschen, zwei große Anhänger, jede Menge Technik und ein Konzept, das die Ideen von Avantis verkörpert: Syntrack heißt das Ganze, ist eine Kooperation von Libertel-Vodafone, Ericsson und der Liof und die erste Firma, die in Avantis arbeitet – von Bauunternehmen abgesehen. Die Liof, mit Manager Jacques Mikx hat das Gebäude errichtet. Mieter Syntrack, „ein europäisches Unternehmen“ wie Geschäftsführer Harrie Crijns sagte, arbeitet darin als Handy-Feuerwehr und Speziallabor.

Die Feuerwehr rückt in Gestalt eines der beiden Sattelschlepper aus, wenn irgendwo in Europa durch Naturkatastrophe, Unfall oder einfach Pech ein Mobilfunknetz ausfällt. Denn die Trucks bergen alle notwendige Technik, um ein Ersatznetz binnen kurzer Zeit aufzubauen und notfalls ein halbes Jahr lang aufrecht zu halten. Das Speziallabor besteht aus einer Fülle modernster Technik, die es ermöglicht, Mobilfunknetze im Kleinformat aufzubauen und nach

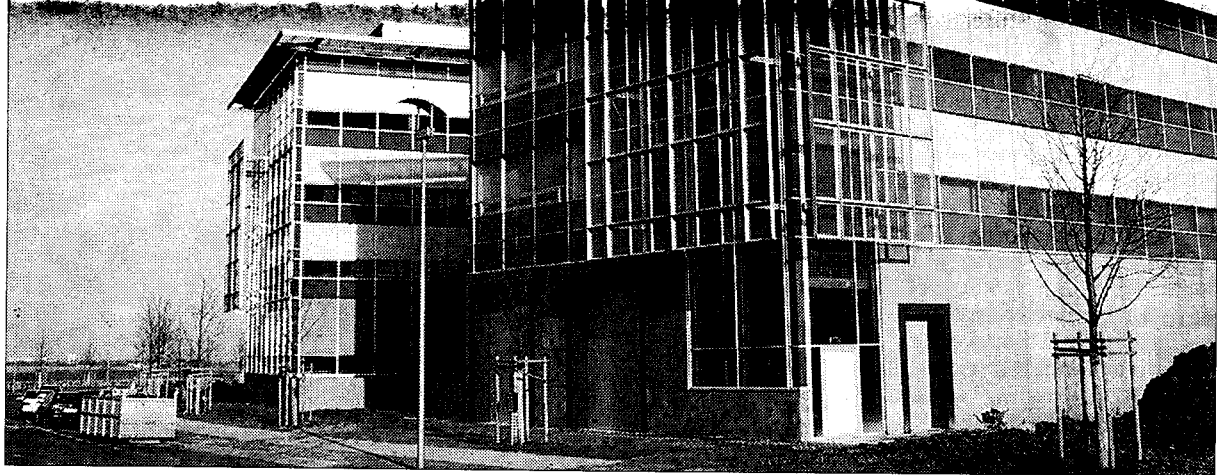


Sie sind die Pioniere in Avantis: Direktor Frank Kaptein (5.v.l.), Liof-Manager Jacques Mikx (2.v.l.) und das Team von Syntrack arbeiten als Erste im grenzüberschreitenden Gewerbegebiet. Foto: Michael Ja

allen Regeln der Kunst zu simulieren. „Wir sind ein Makler zwischen den Beteiligten“, sagt Direktor Frank Kaptein, und meint Studenten und Professoren, Software- und Hardwareentwickler, Handybauer und Netzbetreiber. „Gebraucht wer-

den vor allem neue Dienste. Wir wollen helfen, diese zu entwickeln, in dem wir eine Plattform schaffen, auf der die Beteiligten alles probieren und testen können.“ Kunden kommen übrigens auch schon aus Übersee. Selber in die Entwicklung

eingreifen wollen die Mitarbeiter nicht, aber sie sorgen dafür, dass die Technik auf neuestem Stand einwandfrei einsetzbar sind. Syntrack arbeitet bereits – offiziell – seit der Eröffnung ist erst im Januar. 1 zu „Avantis“: **3. Lokalseite.**



Der Anfang ist gemacht: Auf der niederländischen Seite des grenzüberschreitenden Gewerbegebiets Avantis ist mit „Centipedes“ der erste und bisher einzige Firmenneubau bezugsfertig.

Aachener Nachrichten, 29.11.2001

Gebäude der Firma „Centipedes“ wird am Freitag offiziell eröffnet

Startschuss für 150 neue Arbeitsplätze

Von Nachrichten-Mitarbeiter
Arnd Gottschalk

Aachen/Heerlen. Startschuss für Avantis: Am Freitag wird das erste Firmengebäude in dem internationalen Gewerbegebiet eröffnet. Hier entstehen 150 neue Arbeitsplätze.

„Centipedes“ ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Ericsson, Libertel/Vodafone und der limburgischen Entwicklungsbank LIOF (Limburgs Instituut voor Ontwikkeling en Financeering). Die Firma baut in dem Gebäude ein mobiles Netzwerk auf, in dem neue Technologien entwickelt werden können, etwa der neue Mobilfunkstandard UMTS.

Die nächsten beiden Firmen bauen ab Januar 2002 in Avantis. Interessant ist vor allem die Firma „Isotis Tissue Engineering“, die sich auf die Herstellung von Hautersatz für Brandopfer spezialisiert hat. Geplant ist eine

Zusammenarbeit mit der Fachabteilung der Uniklinik, die die Transplantate bisher aus den USA importieren musste. Als drittes Unternehmen siedelt sich der niederländische Computerspezialist CSS an.

Ulrich Daldrup, Mitglied des Aufsichtsrates von Avantis und CDU-Ratsherr in Aachen, erklärte bei einem Ortstermin in Avantis, der Business-Plan sei auf 15 Jahre ausgelegt. Im Jahre 2015 soll es in dem Gebiet 6000 bis 8000 Arbeitsplätze geben.

Nur auf einer Seite

Eine Sache liegt Ulrich Daldrup aber quer: Obwohl Avantis zu gleichen Teilen in Heerlen und Aachen liegt, haben sich bisher **alle Unternehmen auf der niederländischen Seite** angesiedelt. Auch bei den laufenden Verhandlungen geht es in der Regel um Grundstücke auf Heerleener Gebiet. Deswegen hat die Mittel-

standsvereinigung der CDU (MIT) Vertreter der Wirtschaft für heute Abend in das Centipedes-Gebäude eingeladen. „Auf Aachener Seite bewegt sich noch nichts“, sagt Daldrup, das solle sich durch die Informationsveranstaltung ändern. Er erhofft sich eine Sogwirkung durch die Ansiedlung der ersten Firmen.

Für das Zögern der Wirtschaft auf deutscher Seite hat er kein Verständnis: „In Aachen fehlen große, zusammenhängende Gewerbegrundstücke. Die haben wir hier.“ Und Han Hardy, Geschäftsführer von Avantis, verweist darauf, dass die Grundstückspreise mit 80 bis 150 Euro pro Quadratmeter günstig seien.

Ulrich Daldrup bemängelt die schlechte Vermarktung auf deutscher Seite. **Es fehle eine Institution wie die LIOF**, die sich nicht nur mit Planung und Bau beschäftige, sondern auch für das Gebiet Werbung mache und sich an den Unternehmen beteilige.

Neue Lösung für Verkehrsanbindung in Sicht – Planung für das Jahr 2010

Fährt die Euregiobahn durch Avantis?

Aachen (argo). Fährt die Euregiobahn ab dem Jahr 2010 auch durch das internationale Gewerbegebiet Avantis?

Ursprünglich war eine „Light Rail“-Anbindung für Avantis vorgesehen, mit dem Ende der Stadtplan-Pläne in Aachen wurde diese Variante aber hinfällig.

Für Geschäftsführer Han Hardy ist aber klar: Ohne Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr kommt Avantis nicht aus, schließlich sollen ab 2015 etwa 6000 Menschen dort arbeiten.

Deswegen haben die Planer eine neue Variante erdacht: Die beiden stillgelegten Bahnstrecken Aachen - Maastricht und Valkenburg - Kerkrade - Heerlen sollen teilweise wiederbelebt werden.

Die alte Strecke Aachen - Maastricht zweigt in Richterich von der Hauptstrecke nach Düsseldorf ab und führt über Borcholtz nach Simpelveld. Von dieser Linie soll nun eine Verbindung bis Avantis gebaut werden.

Die geplante Linie führt quer durch das neue Gewerbegebiet, auf niederländischer Seite trifft

sie auf die „Millioenenlijn“ von Simpelveld nach Kerkrade. Auf den beiden alten Strecken fahren derzeit Museumszüge der ZLSM (Zuid-Limburgse Stoomtrein Maatschappij, Süd-Limburgische Dampfeisenbahngesellschaft).

Der Investitionsbedarf für die neue Strecke sei gering, so Ulrich Daldrup. Das Gelände im Aachener Norden sei topfeben, zudem müsste nur ein kurzes Stück neu gebaut werden. Möglich wäre, dass der Verkehr auf der Strecke von der Euregiobahn betrieben werde

Volkswirt Norbert Walter zu den Folgen der Anschläge – Arbeitslosigkeit bleibt hoch

Schröders Ziel „kann man abhaken“

Von Nachrichten-Mitarbeiter
Arnd Gottschalk

Aachen. „Es besteht die Chance, dass wir im ersten Halbjahr 2002 aus der Rezession herauskommen.“ Der Chef-Volkswirt der Deutschen Bank, Norbert Walter, gab sich bei seinem Auftritt in Aachen trotz der aktuellen Wirtschaftsflaute optimistisch.

Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) der CDU hatte Walter eingeladen, zur Wirtschaftslage in Deutschland zu sprechen.

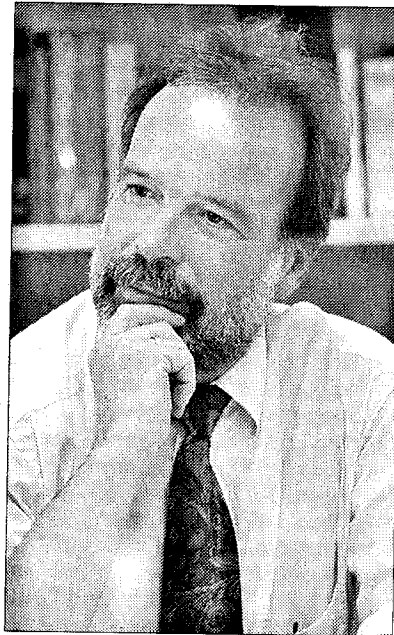
Nach den Anschlägen in New York und Washington habe man das Thema aber dem aktuellen Geschehen angepasst, so Ulrich Daldrup, der Vorsitzende der MIT Aachen-Stadt.

Walter betonte, dass die Attentate nicht nur Auswirkungen auf Fluggesellschaften und Versiche-

rungen hätten: „Die Ereignisse vom 11. September haben ihre eigene Dimension in ihrer politisch-gesellschaftlichen Wirkung.“

Dies sei nicht nur eine Attacke auf das Leben von vielen Tausend Menschen, „sondern auf unsere Ordnung, auf Freiheit und Wohlstand“. Obwohl das westliche System mehr Menschen die Chance gebe, würdig zu leben als jedes andere, fühlten sich manche in ihrem Selbstwertgefühl verletzt.

Die Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland in der nächsten Zeit sei vor allem vom Verhalten der amerikanischen Politik abhängig, so Norbert Walter. Er sei ausgesprochen froh, dass die Verantwortlichen jenseits des Atlantiks bisher vernünftig und zurückhaltend reagiert hätten. Sie müssten sich der Solidarität der arabischen Welt versichern. Damit verbessere sich auch die



Entlastung der Sozialkassen gefordert: Norbert Walter.

Archiv-Foto: Harald Krömer

Chance, den Nährboden für den Terrorismus auszutrocknen.

Hohe Öl-Preise

Die aktuelle Flaute der europäischen Wirtschaft habe drei Gründe, den schwachen Euro, hohe Öl-Preise und die „äußerst unvernünftige Reaktion der Verbraucher“ auf BSE und MKS (Maul- und Klauenseuche). Die europäischen Regierungen müssten jetzt „finanzpolitischen Stützungsmaßnahmen“ beschließen – also mehr Geld ausgeben. In Deutschland müsse die nächste Stufe der Steuerreform vorgezogen werden, die Sozialkassen müssten entlastet und die Subventionen gesenkt werden. Aber selbst bei einer Erholung der Konjunktur sei das Ziel von Kanzler Gerhard Schröder, die Zahl der Arbeitslosen auf 3,5 Millionen zu senken, unerreichbar: „Das kann man abhaken.“

700 Tanzbegeisterte schwuofen mit der Big Band Nütheim-Schleckheim im Europasaal des Eurogress

Frühling kam mit „Hello Dolly“ und „Lemon Tree“

Von Nachrichten-Mitarbeiterin
Maria Pakura

Aachen. Frische Blumen, eine einladende Tanzfläche und Live-Musik: Im Eurogress bat die Big Band Nütheim-Schleckheim zusammen mit der CDU-Mittelstandsvereinigung zum zweiten Mal zum „Tanz in den Frühling“.

Im vorigen Jahr hatte die Big Band erstmals zum Tanz im Europasaal aufgefordert. „Mit großem Erfolg“, verkündete Vorsitzender Erwin Kreischer am Samstagabend. So waren es diesmal sogar 700 Besucher, die im Europasaal Ball-Atmosphäre genossen. In rauschende Seidenroben, enge Samtkleider und schicke Anzüge gehüllt, schwuofen die Paare im Walzer- und Foxtrott-Takt über das Parkett. Was Arthur Stärk, Leiter der Jugendband, freute: „Es ist das schönste Kompliment, wenn die Leute zu unserer Musik tanzen.“ Stärk dirigierte in Vertretung für den erkrankten musikalischen Leiter der Big Band, Manfred Ferken.

Zur Mischung von modernen und klassischen Liedern der Standardtanz-Musik wie „Hello Dolly“ oder „Lemon Tree“ tanzten die Ballbesucher bis tief in die Nacht hinein. Dass der Frühling vor der Tür steht, zeigte nicht allein die gute Stimmung der Tanzbegeisterten, sondern auch die aufwendige Saal-Deko: Auf den Tischen leuchteten Primeln in allen Farben um die Wette mit dem gelb-weiß-grünen Blumenschmuck, der wie eine Kuppel über der Tanzfläche hing.

Die Tanzphasen wurden von einem kleinen Programm aufgelockert. Zehn Tänzerinnen des Showballetts Birgit Müller traten im silber-schwarzen Cabaret-Look zu „Big Spender“ auf, um kurz darauf die Hüllen fallen zu lassen und in kurzröckigen Kleidchen zu „What a Feeling“ die Hüften zu schwingen.

Die hübsche blonde Sängerin Elaine Thomas aus Hannover riss mit ihren Liedern aus dem Musical „West Side Story“ das Publikum aus den Sitzen. Minutenlang Applaus animierte sie mit „Oh Happy Day“ zu einer Zugabe, die

die Kraft ihrer Stimme zum Tragen brachte.

Der Show-Höhepunkt des Abends war der Auftritt von

„Latin Sixpack“, getanzt von Mitgliedern der ehemaligen WM-Formation des TSC Schwarz-Gelb Aachen. Mit einer Reise durch die

Welt der lateinamerikanischen Tänze wie Salsa, Tango und Samba begeisterten die drei Paare die Ballbesucher.



Jede Menge Tanzfreudige bevölkerten das Eurogress, um mit der Big Band Nütheim-Schleckheim in den Frühling zu schwuofen.
Foto: Martin Ratajczak

AN 18.3.2002

„Big Band Dance Night“ fasziniert zum zweiten Mal

Tanz in den Frühling mit guter Musik wieder eine wahre Pracht – Auch das Rahmenprogramm überzeugt

Von Jutta Katsaitis-Schmitz

Aachen. „Big Band Dance Night“ im Eurogress: 700 tanzbegeisterte Gäste waren der gemeinsamen Aufforderung der Big Band Nütheim-Schleckheim und der Mittelstandsvereinigung Aachen zum „Tanz in den Frühling“ gefolgt. „Die Karten waren vergriffen, bevor mit der Werbung begonnen wurde“, erklärte Dr. Ulrich Daldrup erfreut. Zusammen mit seinem Mitgastgeber Erwin Kreischer, 1. Vorsitzender der Big Band, stimmte er mit einem unterhaltsamen Small-Talk die Ballgesellschaft auf vergnüglich-harmonische Stunden ein. Was tat es, dass Kreischer noch wenige Tage zuvor seine Stimme verloren hatte, im richtigen Moment war sie wieder da. Härter traf es den musikalischen Leiter, Manfred Ferken. Vor sechs Wochen erlitt er während einer Probe einen Gehörschaden, der es ihm vorübergehend verbietet, Musik zu hören. So griff für ihn Arthur Stärk, der Leiter der Jugendband, zum Dirigentenstab und meisterte mit Bravour seine Premiere vor den 40 Musikern. Auch bei ihm war zunächst nicht alles ohne Handicap über die Bühne gegangen, denn noch acht Tage vor dem Ball hatte

er einen Arm in Gips. Alles Pech hinterließ keine Spuren. Bereits im Foyer hatte unter seiner Leitung die Jugendband klangvoll unter dem

Motto: „Fun with music“ mit Hits aus Rock und Popp unterhalten. Obwohl der „Tanz in den Frühling“ erst zum zweiten Mal veranstaltet

wurde, trägt er bereits markante Erkennungszeichen. So wurden die Damen wieder mit langstieligen Rosen empfangen und im Europa-

saal prangten von der Decke herab weiße Lackfolien sowie edle Blumenarrangements. „Drei Tage und drei Nächte“ hatte Sabine Kaiser, Gattin eines Big Band-Musikers, für die Tischdekorationen geopfert.

Zu Schostakowitschs „Second Walz“ eröffneten Dr. Ulrich Daldrup, Armin Laschet und Dieter Bischoff mit ihren Gattinnen sowie der Landtagsabgeordnete Rudolf Henke mit Tochter und Geburtstagskind Susanne (15) den Ball. Als Senior wurde später Peter Meisenberg (85) mit einem Blumenstrauß geehrt. Seit 50 Jahren huldigt er dem Gesellschaftstanz und ließ im Eurogress keinen Tanz aus.

In der Moderation von Reiner Gerrards war Showtime angesagt. Das Ballett Birgit Müller wartete mit einer extravaganten Premiere „à la Cabarét“ auf und wurde bei modernem Samba vom Taktklatschen begleitet.

Raffinesse pur bewies apart und verführerisch das „Latin-Sixpack“, das Begeisterungstürme auslöste. „Spitzenklasse“ hieß es voller Bewunderung für die Popp- und Musicalsängerin Elaine Thomas, die ihre Gospels und Songs voller Leidenschaft vortrug und den Ball mit „It's time to say good-bye“ ausklingen ließ.



Festlich geschmückter Europa-Saal: Der „Tanz in den Frühling“ der Big Band Nütheim-Schleckheim und der CDU-Mittelstandsvereinigung zog fast 700 Besucher in das Eurogress. Foto: Martin Ratajczak

Chefökonom setzt auf Solidarität

Norbert Walter einer der Gäste bei Mittelstandsvereinigung der CDU

Von Sabine Rehberg

Aachen. Die Aachener Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) hatte auch in diesem Jahr wieder zu ihrem traditionellen Herbstgespräch gebeten. Erstmals lud sie gemeinsam mit der MIT Kreis Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg, sowie der Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Unternehmer (ASU) ein. 170 Gäste folgten der Einladung in den Lenné-Pavillon.

Unter dem Thema „Wohin geht die deutsche Wirtschaft?“ wurden von Wirtschaftsexperten die Auswirkungen der Terroranschläge und die aktuelle Börsenentwicklung diskutiert. Besonderer Gastredner war Professor Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank. Unter Moderation von Dr. Ulrich Daldrop wurde anschließend die Diskussion eröffnet. Gemeinsam mit Dr. Gerhard Teufel, Vorstand der Trienekens AG, Professor Dr. Joop Maks, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht sowie Ray C. Lawrence, einem Wirtschaftsbera-

ter aus Houston/Texas wurden die Auswirkungen auf die internationale und nationale Wirtschaft diskutiert.

Norbert Walter ist als ökonomischer Berater vielen aus Hörfunk und Fernsehen bekannt. Er war jahrelang Leiter des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel bevor er Chefökonom der Deutschen Bank wurde. In einem kurzen Vortrag gab er eine Analyse der jüngsten Entwicklung und seine Einschätzung der Folgen des Terrorattentats ab. Er führte aus, dass die Ereignisse des 11. Septembers das System in seinen Symbolen – dem Sicherheits- wie dem Finanzzentrum – getroffen haben. „Die Attacke sollte uns im Mark erschüttern, so dass wir von dem System abrücken“, erklärte er.

Mit dem Wiederaufbau sei es nicht getan, unterstrich Walter, wichtig sei vielmehr die Reaktion auf die Anschläge. Besonders da die militärische Reaktion der Amerikaner und die weitere Entwicklung der Geschehnisse ungewiss ist. Keiner wisse, ob es bei einem Anschlag bleibe. Daher sei es umso bedeu-

tender, sich der Solidarität der restlichen Welt zu versichern – nicht nur der Nato-Länder, sondern auch der arabischen Welt. „Das verbessert die Chancen, den Nährboden für die Terroristen auszutrocknen“, führte Walter aus. Die Lösung der Konjunkturkrise sieht Walter in der Finanzpolitik. In den USA wird die Konjunktur durch eine Veränderung des Zinsniveaus angeschoben. Die europäische Zentralbank hat diese Möglichkeiten nicht. „Die Zentralbank hat viele Prügel bekommen“, erklärte Walter. Lösung wäre ein Vorziehen der finanzpolitischen Maßnahmen. Er betonte aber, dass solche Maßnahmen nur wirkungsvoll seien, wenn sie in mehreren Ländern gleichzeitig zögen.

In der anschließenden Diskussion wurde Walters Lageanalyse unterstützt, vor allem von Joop Maks. Ray Lawrence betonte, dass alles von der Verbraucherreaktion abhängt. Einig waren sie sich in einem: Solidarität und Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Welt ist zur Lösung der Krise das Wichtigste.



„Wohin geht die deutsche Wirtschaft?“, Professor Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank (rechts), war Hauptredner beim Herbstgespräch der CDU-Mittelstandsvereinigung.

Chefökonom setzt auf Solidarität

Norbert Walter einer der Gäste bei Mittelstandsvereinigung der CDU

Von Sabine Rehberg

Aachen. Die Aachener Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) hatte auch in diesem Jahr wieder zu ihrem traditionellen Herbstgespräch gebeten. Erstmals lud sie gemeinsam mit der MIT Kreis Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg, sowie der Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Unternehmer (ASU) ein. 170 Gäste folgten der Einladung in den Lenné-Pavillon.

Unter dem Thema „Wohin geht die deutsche Wirtschaft?“ wurden von Wirtschaftsexperten die Auswirkungen der Terroranschläge und die aktuelle Börsenentwicklung diskutiert. Besonderer Gastredner war Professor Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank. Unter Moderation von Dr. Ulrich Daldrup wurde anschließend die Diskussion eröffnet. Gemeinsam mit Dr. Gerhard Teufel, Vorstand der Trienekens AG, Professor Dr. Joop Maks, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Maastricht sowie Ray C. Lawrence, einem Wirtschaftsbera-

ter aus Houston/Texas wurden die Auswirkungen auf die internationale und nationale Wirtschaft diskutiert.

Norbert Walter ist als ökonomischer Berater vielen aus Hörfunk und Fernsehen bekannt. Er war jahrelang Leiter des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel bevor er Chefökonom der Deutschen Bank wurde. In einem kurzen Vortrag gab er eine Analyse der jüngsten Entwicklung und seine Einschätzung der Folgen des Terrorattentats ab. Er führte aus, dass die Ereignisse des 11. Septembers das System in seinen Symbolen – dem Sicherheits- wie dem Finanzzentrum – getroffen haben. „Die Attacke sollte uns im Mark erschüttern, so dass wir von dem System abrücken“, erklärte er.

Mit dem Wiederaufbau sei es nicht getan, unterstrich Walter, wichtig sei vielmehr die Reaktion auf die Anschläge. Besonders da die militärische Reaktion der Amerikaner und die weitere Entwicklung der Geschehnisse ungewiss ist. Keiner wisse, ob es bei einem Anschlag bleibe. Daher sei es umso bedeu-

tender, sich der Solidarität der restlichen Welt zu versichern – nicht nur der Nato-Länder, sondern auch der arabischen Welt. „Das verbessert die Chancen, den Nährboden für die Terroristen auszutrocknen“, führte Walter aus. Die Lösung der Konjunkturkrise sieht Walter in der Finanzpolitik. In den USA wird die Konjunktur durch eine Veränderung des Zinsniveaus angeschoben. Die europäische Zentralbank hat diese Möglichkeiten nicht. „Die Zentralbank hat viele Prügel bekommen“, erklärte Walter. Lösung wäre ein Vorziehen der finanzpolitischen Maßnahmen. Er betonte aber, dass solche Maßnahmen nur wirkungsvoll seien, wenn sie in mehreren Ländern gleichzeitig zögen.

In der anschließenden Diskussion wurde Walters Lageanalyse unterstützt, vor allem von Joop Maks. Ray Lawrence betonte, dass alles von der Verbraucherreaktion hänge. Einig waren sie sich in einem: Solidarität und Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Welt ist zur Lösung der Krise das Wichtigste.



„Wohin geht die deutsche Wirtschaft?“: Professor Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der (rechts), war Hauptredner beim Herbstgespräch der CDU-Mittelstandsvereinigung.



Telefonierten nicht nur, sondern diskutierten auch über moderne Kommunikationsmittel: „MIT“-Vorsitzender Dr. Ulrich Daldrup und seine Gesprächsgäste Dr. Kai Höhmann, Michael Hamacher sowie Dirk Lander (von rechts) von der Telekom.
Foto: Andreas Schmitter

Vom lokalen Wahlkampf zur Zukunft im weltweiten Netz

Neue „MIT-Reihe“: Gespräch über Telekom, Privatisierung und Internet

Zweimal im Jahr will die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Aachen-Stadt fortan ihren Mitgliedern und Gästen Firmen vorstellen, die von großer regionaler Bedeutung sind. „MIT Aachener Unternehmen“ ist die Reihe betitelt,

deren Auftakt jetzt knapp über 200 Interessierte im Quellenhof verfolgten. Gemeinsam mit Vertretern der Deutschen Telekom erörtere der Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung, Dr. Ulrich Daldrup, die Entwicklung des Internets.

Von Peter Motz

Aachen. Eingangs jedoch bat der Moderator seine Gesprächspartner um Stellungnahmen zu aktuellen Fragen rund um den Kommunikationsriesen, etwa zum Thema Wertpapiere. Am 28. Mai sei Hauptaktionärsversammlung, eine Entlastung von Telekom-Chef Ron Sommer sei aufgrund des Kursverfalls und 67 Milliarden Euro Schulden nicht gewiss. „Gibt es eine Krise im Vorstand?“ fragte Daldrup. Nein, das sei „so nicht spürbar“, antwortete Dr. Kai Höhmann, Leiter der Telekom-Region West. Die „Substanz“ stimme, die „Performance“ sei „absolut in Ordnung“. „Auch wir behaupten, dass der Kurs von 104 Euro krank war, absurder Börsenhype.“ Der ideale Wert liege bei 60 Euro, so Höhmann weiter. Der Chef der größten deutschen Telekom-Region West, die sich fast über ganz NRW erstreckt, quittierte die Aussage Daldrups, dass er bereits als Sommer-Nachfolger gehandelt werde, mit Schweigen - und skizzierte wichtige Schritte in die Zukunft. So müsse man sich „auf das Kerngeschäft konzentrieren“ und „bestimmte Projekte“, sprich Immobilien, „abgeben“. Von den weltweiten Märkten zu lokaler Politik: „Wenn man hier bei Mitarbeitern der Verwaltung das Thema Privatisierung anspricht, dann verliert man Wahlen, dann muss man in Deckung gehen“, spannte Daldrup den Bogen zur

flächenamt oder die Müllabfuhr privatisierbar seien. Das Leistungsprinzip sei auch in anderen Unternehmen anzuwenden, antwortete Michael Hamacher, Marketingmanager im Geschäftskundencenter Aachen-Düsseldorf. Die Frage sei, „wie man die Leute motivieren kann“. Sektionskollege Dirk Lander, Vertriebsleiter Großkunden, ergänzte, dass der „Pioniergeist“ im 1995 privatisierten Unternehmen bis heute spürbar sei und, dass

ne-Wahlkampfzeitung“ in Aussicht. In zwei Wochen sei es so weit (www.dieter-bischoff.de).

Noch ein wenig länger müssen die Internet-Freunde auf die nächste Stufe der digitalen Revolution warten. Aber mit der Umstellung der Datenübertragung vom eher trägen Kupferkabel zum flinken Glasfaserkabel rückt einiges in greifbare Nähe.

Die Telekom hatte eigens eine dieser neuen Internetverbindungen im Quellenhof installiert und gab einen Vorgeschmack: Fernsehen und Filme in Echtzeit am Computer schauen beispielsweise. Ob das Netz ganze Industrie-Branchen gefährde, etwa neben TV- und Musikmärkten auch das Apothekenwesen und den Einzelhandel? Höhmann sieht keine akute Gefahr: „Das Internet ist nicht das Medium, das Strukturbrüche bewirkt, es zeigt sie nur gnadenlos auf.“ Kurz streifte die Diskussion die Gefahren des Mediums. Hierzu Höhmann: Sicherlich sei das Internet „eine Zeit lang von der Rechtsverfolgung unterschätzt worden“, doch daran werde „intensiv gearbeitet“.

Viel Applaus gab es nach zweieinhalb Stunden MIT-Premiere mit Diskussion, Information und Klamauf. Für letzteren hatte Hubert „Jüppchen“ Crott gesorgt, ob im Sketch-Duett mit Telekom-Senior-Consultant Dr. Andreas Jahn als Internet-Ergründer und Fensterputz-Firmengründer oder solo als

”

Das Internet ist nicht das Medium, das Strukturbrüche in Industriebranchen bewirkt, es zeigt sie nur schonungslos auf.

**Dr. Kai Höhmann
Leiter Telekom-Region West**

Privatisierung keinesfalls mit Entlassungen gleichzusetzen sei.

Dann der Blick in die Zukunft. Im Jahre 2005 werde es weltweit 765 Millionen Nutzer des Internets geben, prognostizierte Referent Sven Eggerling, Senior Consultant der Telekom. Seine Zuhörer überraschte er mit der Aussage, dass Deutschland in punkto Online-Präsenz kleiner und mittelständischer Unternehmen derzeit Elite sei, nur übertroffen von Finnland. Und auch die hiesige Politik setzt auf das

Strategie im Wahlkampf: Laurenz Meyer zu Koalitionsaussagen – „Die Sachsen werden die Probleme schon lösen“ – CSU kann opponieren

„Die Menschen spüren, wo eine Regierung versagt“

Aachen (-lin). CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer, der gestern Abend bei der Mittelstandsvereinigung in Aachen war, erteilt Koalitionen mit den Grünen auf Bundesebene eine Absage und würde die Unions-Strategie nach dem 11. September durchaus erneut anwenden.

Nachrichten: Zur Strategie der Union: Es mag im Januar 2002 richtig sein, voll auf Wirtschaftspolitik zu setzen. Was passiert denn, wenn Ereignisse wie im Herbst 2001 eintreten, die alles andere und damit die

Wirtschaftslage überlagern? Dann funktioniert es nicht mehr.

Meyer: CDU und CSU haben insbesondere nach dem 11. September bewiesen, dass wir Verantwortungsbewusstsein für Deutschland vor parteitaktische Spielchen stellen. Es war richtig, sich an die Seite der Regierung zu stellen, so lange sie sinnvolle Entscheidungen trifft. Dabei hat sich ja auch gezeigt, wo die Schwachstellen bei dieser Regierung aus SPD und Grünen sind. Wir würden diese Verantwortlichkeit übrigens jederzeit wieder übernehmen, unabhängig von

parteilpolitischen Gesichtspunkten. Wo eine Regierung versagt, spüren die Menschen trotzdem.

Nachrichten: In den kommenden acht Monaten muss Laurenz Meyer die größte Integrationskraft aufbringen, nämlich die Südlichter aus Bayern in die Wahlkampfzentrale in Berlin integrieren. Die Münchener haben aber jahrzehntelang nichts anderes gelernt als regieren. Opponieren können die gar nicht.

Meyer (lacht): Ja, gut, wenn Sie das so sehen.

Nachrichten: Stimmt doch.

Meyer: Nicht ganz: Die CSU-Landesgruppe im Bundestag hat mit uns gemeinsam in den letzten Jahren die entsprechenden Erfahrungen gemacht.

Nachrichten: Und die ist lernfähig.

Meyer: Ich bin ganz sicher, dass wir das gemeinsam schaffen werden, weil wir ein gemeinsames Ziel haben: Am 22. September nicht Zweiter zu werden, sondern Erster.

Nachrichten: Am zielgerichteten gemeinsamen Handeln könnte man zweifeln, wenn man etwa Christian Wulf hört,

der in Niedersachsen ausgerechnet die in Berlin regierenden Grünen für einen denkbaren Koalitionspartner der CDU hält. Oder Kurt Biedenkopf, der sein Haus in Sachsen durchaus nicht geordnet übergibt und für Ärger sorgt.

Meyer: Koalitionen auf Landesebene und kommunaler Ebene sind die eine Sache...

Nachrichten: ... das sagt die SPD auch immer, wenn sie mit der PDS koalitiert. Zuletzt zum Beispiel beim rot-roten Senat in Berlin.

Meyer: Es ist aber schon ein

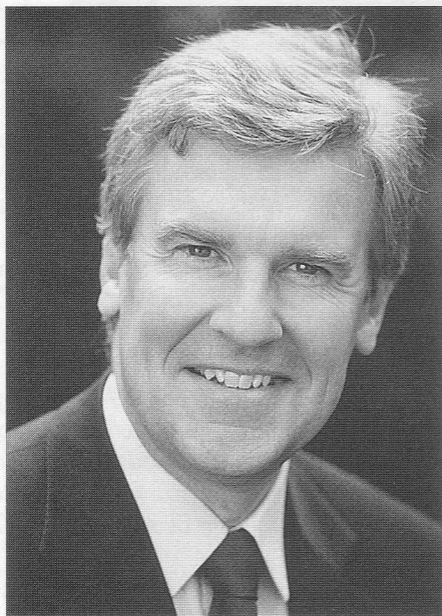
Unterschied, ob es sich um die PDS handelt oder um die Grünen. Auf der Bundesebene sind die Grünen sicher kein Koalitionspartner. Was Sachsen angeht, muss schnell für Klärung gesorgt werden.

Nachrichten: Gilt denn in der Union der alte Satz nicht mehr: Wer geht, der sollte sein Haus bestellen und Nachfolgefragen regeln?

Meyer: Ich gebe den Kollegen in Sachsen keine Ratschläge, jedenfalls nicht öffentlich. Die müssen das regeln.

MIT-Aachen

Dr. Ulrich Daldrup führt die MIT-Aachen ins neue Jahrtausend. Der Nachfolger von Dieter Bischoff möchte mit seiner Mannschaft die Interessen der Aachener Wirtschaft stärker bündeln und die einzelnen Interessenvertretungen, von den Kammern bis zu den Einzelhändlern, zur engeren Zusammenarbeit bewegen. Der neue Vorsitzende wird künftig unterstützt von seinen Stellvertretern Gabi Breuer und Herbert Dietrich. Zum Schriftführer wählten die Mittelständler Karl-Ferdinand Kinting, die Kassenführung liegt in den Händen von Herbert Weißkirchen. Als Beisitzer arbeiten im neuen Vorstand mit: Udo Danzer, Dr. Johannes Delheid, Norbert Finkeldei, Ernst-Rudolf Kühn, Gabriele Mohné und Johannes Schumacher.



Die Aufwertung des Amtes für Wirtschaftsförderung liegt dem neuen Vorsitzenden am Herzen.

Die höchst vergnügliche und informative Talkrunde des Ulrich Daldrup

Elektrische Sachen für Mekka

von Nachrichten-Redakteur
Werner Czempas

Aachen. Politik und Personen,
Wirtschaft und Wissenschaft –
das war der bunte Mix, mit
dem CDU-Ratsherr Ulrich
Daldrup in der Rolle des Talk-
masters seine 300 Gäste aus
der Aachener Gesellschaft fes-
selte.

Daldrups Stehtisch“ könnten die
Plauderstündchen heißen. Der
fröhliche Bürgermeister lädt als
Vorsitzender der Mittelstands-
Club Wirtschaftsvereinigung der
CDU dazu ein.

„Erfolgreiche Aachener“ hieß
das Thema des jüngsten Abends.
Bestens vorbereitet stellte Talk-
master Daldrup vier Gesprächs-
partner vor, die von ihrem Fach
bis hin zum ur-rheinischen The-
ma Karneval eine Menge zu
erzählen wussten.

Das war locker, amüsant und
immer informativ.

Top-Mediziner

Beeindruckend, was Aachen zu
bieten hat. An der RWTH zum
Beispiel den Professor Dr. Nor-
berto Pallua, Leiter der Klinik für
plastische Chirurgie, Hand- und
Verbrennungschirurgie, der ein-
zigste Lehrstuhl seiner Art in
Deutschland.

Der Professor ist spezialisiert
auf die Intensivbehandlung von
Schwerbrandverletzten, europä-
weit der Top-Mediziner. Er hat die
niederländischen Verbrennungs-
opfer von Volendam nach der
Katastrophe in der Silvesternacht
behandelt.

**„Man muss nicht überall mit
dem Auto hinfahren können.
Aber da, wo man fährt, soll
man besser fahren können.“**

Lars Möller
Baudezernent

Die Karriere des Italieners starte-
te in Berlin und führte über viele
Universitäten, aber er hofft, seine
„Reisen“ in Aachen beenden zu
können. „Ich freue mich, mit
meinen Kindern in einer so
lebensfrohen Umgebung aufzu-

wachsen“ – das zum Karneval.
Von der „Aachen-Mafia“ am Sitz
der Continental AG in Hannover
erzählte der Vorstandsvorsitzen-
de Dr. Stefan Kessel. Der Conti-
nental-Boss kommt wie andere
leitende Herren von Uniroyal
Aachen, gebürtiger Aachener ist
er, sein Vater war der jahrzehnte-
lange CDU-Ratsherr Hermann
Kessel. Kessel demonstrierte, wie
komplizierte wirtschaftspoliti-
sche Abläufe auch an Autoreifen
erläutert werden können.

Wirtschaftsmärchen

Als sei er schon Jahre und nicht
erst seit acht Wochen ein Aache-
ner, das war der Eindruck, den
der neue Baudezernent Lars Möl-
ler hinterließ. Die Kunst der
diplomatischen Sprache scheint
ihm gegeben.

Da mochte Daldrup noch so
bohren und provozieren, von der

schwarz-gelben „Tunnelmanie“
bis zur Stadtbahn parierte der
CDU-Mann Möller elegant, da
hätte auch Rot-Grün nicht klagen
können.

Ob zum Überall-hin-mit-dem
Auto, zu den ärgerlichen Feld-
hamstern oder zur „unendlichen
Kaufhof-Story“ (Daldrup), Möller
hatte das passende Deckelchen
parat, wo nicht, entschlüpfte er
geschickt konkreten Festlegun-
gen.

Das politische Aachen wird
aufmerksam beobachten, was der
Diplomat Handfestes zu bieten
hat.

Als „unternehmerisches Wun-
derkind“ und einen der erfolg-
reichsten Aachener Unterneh-
mer präsentierte Ulrich Daldrup
seinen vierten Gast: Respekthei-
schend war denn auch, was Theo
Beisch, Chef der ELSA AG, mit
jugendlichem Charme zum Bes-
ten gab.

Das 43. Semester Elektrotechni-
k an der RWTH mag dem Rekt
zwar jede Statistik verhasst
sein, seine ELSA aber hat Beisch
einem Drei-Millionen-Mark-Ja-
resumsatz 1986 an die Spitze der
High-Tech-Branche katapultie-
rt, „an einem guten Tag machen wir
diesen Umsatz heute in zwei
Stunden“. 550 Mitarbeiter schaf-
fen in Aachen, weltweit 700, „ein
deutsches Wirtschaftsmärchen“
(Daldrup).

Ach ja, der Name ELSA – das
meint nichts anderes als „Elektri-
sche Sachen“. Solche Elektri-
schen Sachen sind auch so illus-
träre Dinge wie ein Pilgerzähler für
Mekka.

Verdienter Beifall

Dem Talkmaster Ulrich
Daldrup und seinen vier munteren
Gästen war am Ende verdienter
Beifall sicher.

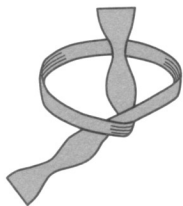


Plaudereien „erfolgreicher Aachener“ über Politik und Privates: Kurzweilige Unterhaltung boten den Gästen
Lenné-Pavillon (von links) Continental-Boss Stefan Kessel, Baudezernent Lars Möller, Gastgeber Ulrich Daldrup
ELSA-Inhaber Theo Beisch und Spitzenmediziner Professor Norberto Pallua.
Foto: Ralf Ro





3 Sonderkonzert Neujahrskonzert



Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Lisa Graf, Judith Berning,

Michael Ende, Jaroslaw Sielicki Solisten

Opernchor des theater Aachen

Marcus R. Bosch Musikalische Leitung

*Mit großzügiger Unterstützung
der MIT – Mittelstands- und Wirtschafts-
vereinigung Aachen gemeinsam mit
Zentis GmbH*

**Mittwoch, 1. Januar 2003,
18 Uhr, Großes Haus**